

Gerade die Jüngsten fordern heraus

Im Ehrenamt: Nicole Heller (SC Wedding)

Die Abteilung Synchronschwimmen des SC Wedding 1829 wurde im Juli mit dem DSV-Nachwuchs-Qualitätssiegel des Deutschen Schwimm-Verbandes e. V. ausgezeichnet (siehe BSV-Info Heft 3/2014). Die Synchronschwimmerinnen des Vereins errangen in diesem Jahr bei den 50. Deutschen Altersklassen-Meisterschaften in Bochum elf Medaillen und vertraten ihren Verein auch sehr erfolgreich mit zwei Teilnehmerinnen bei den 32. Schwimm-Europameisterschaften in Berlin und bei den Jugend-Weltmeisterschaften 2014 in Helsinki. Damit manifestierten sie die seit Jahren kontinuierlich ansteigende Leistungskurve ihres Teams.



Eine der Trainerinnen, die maßgeblich für diese Erfolge mitzeichnet, ist Nicole Heller. Seit 1981 ist der SC Wedding 1829 ihre sportliche Heimat. Zum Synchronschwimmen kam sie eher zufällig, beobachtete beim Schwimmtraining die Synchronschwimmerinnen - ein Probetraining folgte, und eine jahrzehntelange Leidenschaft war geweckt. Nach ihrer aktiven Laufbahn wechselte sie Anfang der 90er Jahre ins Trainerteam.

Im Gespräch mit ihr spürt man sehr schnell, mit wie viel Enthusiasmus und Herz sie sich ihrer Aufgabe auch nach so vielen Jahren noch widmet. Besonders die Arbeit mit der Anfängergruppe in der Altersklasse ab sechs Jahren bereitet ihr sehr viel Freude und ist zugleich auch positive Herausforderung, da gerade in dieser Gruppe die Basis für die spätere sportliche Weiterentwicklung der Kinder gelegt werden. Alle Mädchen der jetzigen National- und Jugend-Nationalmannschaft haben bei ihr die Grundlagen des Synchronschwimmens erlernt, und jeder sportliche Erfolg ihrer ehemali-

gen Schützlinge erfüllt sie mit Stolz und Freude. Zwei- bis dreimal pro Woche steht die berufstätige Mutter dreier Kinder am Beckenrand. Arbeit, Familie und Ehrenamt unter einen Hut zu bringen, ist da oftmals schon eine logistische Meisterleistung, weshalb ihr Dank an dieser Stelle auch an Familie und Vereinskolleginnen geht, ohne deren Hilfe vieles oftmals nicht möglich wäre. Überhaupt stimmt die „Chemie“ im Team hervorragend, wie sie mir berichtet. Jeder springt für jeden bei Bedarf ein, man unterstützt sich und hat auch viel Spaß zusammen. Ein Beispiel: Deutsche Meisterschaften 2000 in München. Das damalige Trainerteam bildete spontan im Vorfeld eine Mastersgruppe, obwohl nur noch wenig Zeit für die Vorbereitung zur Verfügung stand. Man trainierte intensiv, fuhr nach München und siegte - der Jubel war groß, mit diesem Erfolg hatte so niemand gerechnet. Solch ein Erlebnis schweißt zusammen, ist später schöne Erinnerung und Teil lebendigen Vereinslebens.

„Bei so viel Positivem gibt es da vielleicht auch das eine oder andere.....“, frage ich, was uns auf das Thema Anerkennung bringt. Die Arbeit der ehrenamtlich Tätigen wird im Verein und auch auf Regional- und Bundesebene seitens der Verbände sehr geschätzt, wie sich Frau Heller sicher ist. Jedoch würde ein spontanes Dankeschön auch mal im „Alltagsgeschäft“ durchaus sehr positive Akzente setzen. Hinter jedem herausragenden Erfolg eines Sportlers stehen zudem nicht nur der derzeitige Trainer des Aktiven, sondern auch unzählige Helfer im Hintergrund, bis nicht zuletzt hin zu den Wegbegleitern des Aktiven aus den Anfangsjahren. Auch all jene sollten nicht vergessen werden. „Anerkennung gibt dem Streben Nahrung“ schrieb Sallust schon vor über 2000 Jahren - in diesem Sinne wäre es schön, nicht nur einmal im Jahr Danke zu sagen.

Nachgefragt nach Wünschen, Visionen für die Zukunft: Mehr Aufmerksamkeit durch die Medien für diese anspruchsvolle und hochästhetische Sportart; Training in den Sommerferien nicht nur im Freibad, Trainingslager auch mal im Ausland und vielleicht auch mal eine eigene Turnhalle fürs Trockentraining. Wünsche, die sicher viele teilen.

MH